

**Gottesdienst zu Ostern 2023**  
**Pfarrerin Becks**  
**über Lukas 24, 13 – 35**

*<sup>13</sup>Und siehe, zwei von ihnen gingen an demselben Tage in ein Dorf, das war von Jerusalem etwa sechzig Stadien entfernt; dessen Name ist Emmaus. <sup>14</sup>Und sie redeten miteinander von allen diesen Geschichten. <sup>15</sup>Und es geschah, als sie so redeten und einander fragten, da nahte sich Jesus selbst und ging mit ihnen. <sup>16</sup>Aber ihre Augen wurden gehalten, dass sie ihn nicht erkannten. <sup>17</sup>Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Dinge, die ihr miteinander verhandelt unterwegs? Da blieben sie traurig stehen. <sup>18</sup>Und der eine, mit Namen Kleopas, antwortete und sprach zu ihm: Bist du der Einzige unter den Fremden in Jerusalem, der nicht weiß, was in diesen Tagen dort geschehen ist? <sup>19</sup>Und er sprach zu ihnen: Was denn? Sie aber sprachen zu ihm: Das mit Jesus von Nazareth, der ein Prophet war, mächtig in Tat und Wort vor Gott und allem Volk; <sup>20</sup>wie ihn unsre Hohenpriester und Oberen zur Todesstrafe überantwortet und gekreuzigt haben. <sup>21</sup>Wir aber hofften, er sei es, der Israel erlösen werde. Und über das alles ist heute der dritte Tag, dass dies geschehen ist. <sup>22</sup>Auch haben uns erschreckt einige Frauen aus unserer Mitte, die sind früh bei dem Grab gewesen, <sup>23</sup>haben seinen Leib nicht gefunden, kommen und sagen, sie haben eine Erscheinung von Engeln gesehen, die sagen, er lebe. <sup>24</sup>Und einige von denen, die mit uns waren, gingen hin zum Grab und fanden's so, wie die Frauen sagten; aber ihn sahen sie nicht. <sup>25</sup>Und er sprach zu ihnen: O ihr Toren, zu trägen Herzens, all dem zu glauben, was die Propheten geredet haben! <sup>26</sup>Musste nicht der Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen? <sup>27</sup>Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in allen Schriften von ihm gesagt war. <sup>28</sup>Und sie kamen nahe an das Dorf, wo sie hingingen. Und er stellte sich, als wollte er weitergehen. <sup>29</sup>Und sie nötigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns; denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben. <sup>30</sup>Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brot, dankte, brach's und gab's ihnen. <sup>31</sup>Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen. <sup>32</sup>Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete? <sup>33</sup>Und sie standen auf zu derselben Stunde, kehrten zurück nach Jerusalem und fanden die Elf versammelt und die bei ihnen waren; <sup>34</sup>die sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und dem Simon erschienen. <sup>35</sup>Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war und wie er von ihnen erkannt wurde, da er das Brot brach.*

*(Lukas 24, 13-35)*

Liebe Gemeinde!

Das ist kein fröhlicher Osterspaziergang bei eitel Sonnenschein und blühenden Blumen. Das ist eher wie eine Flucht. Weg von dem, was da in den letzten Tagen in Jerusalem geschehen ist. Alles wirbelt in den Köpfen und Herzen durcheinander. Verrat aus den eigenen Reihen, Verleugnung des Freundes, hämisches Aburteilen, Verspotten und Foltern und schließlich dieser grausame Tod am Kreuz. Wie konnte das alles überhaupt geschehen? Solche Entwicklung hätte man doch nie für möglich gehalten. Zu viele Enttäuschungen, so viel Schreckliches, Trauriges, Schweres – wie soll man da jemals wieder froh und unbeschwert leben können?

Und dann dieser trügerische Keim der Hoffnung; das, was die Frauen vom leeren Grab berichtet hatten. Auferstehung nach dem Tod, neues Leben – wo gibt's denn so etwas? Das klingt zu wunderbar als dass es wahr sein könnte. Das ist doch nur die romantische Verklärung von Frauen. Vertröstung eben.

Gut nachvollziehbar, die Stimmung der beiden Jünger auf dem Weg. Ähnlich geht es uns auch heutzutage so manches Mal in diesen Zeiten.

**„...da nahte sich Jesus selbst und ging mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, dass sie ihn nicht erkannten.“** Ja, oft nehmen wir Situationen gar nicht richtig wahr, weil wir mit Anderem beschäftigt sind; oder wir haben gar keine Augen für das Geschehen um uns herum, weil wir mit den Gedanken ganz woanders sind oder weil wir uns nicht von unserem einmal gefassten Weg abbringen lassen wollen. Da läuft man beim Einkaufen z.B. ohne Gruß an der Nachbarin vorbei, weil man in Gedanken die Einkaufsliste durchgeht und doch schnell wieder aus dem Geschäft heraus sein möchte. Oder man hört dem Ehepartner bei Tisch gar nicht richtig zu, weil einen noch das Telefonat vom Morgen beschäftigt. Sicher kennen Sie solche Situationen auch.

Die Künstlerin Janet Brooks Gerloff hat diese Stimmung, diese Empfindungen sehr gut dargestellt. Auf den ausgeteilten Bildern sehen Sie die beiden Jünger. Sie sind fast vollkommen schwarz dargestellt und nur von hinten zu sehen. Gebeugt, mit gesenktem Kopf gehen sie daher. Und auch die Umgebung ist nicht sehr anziehend. Eintönig, karg, wüstenähnlich liegt sie vor ihnen, ein richtiger Weg ist auch nicht zu erkennen. Und das soll nun Ostern sein? Doch die biblische Geschichte und auch das Bild sind ja noch nicht fertig. Jesus gesellt sich zu den Jüngern und wendet Stück für Stück ihre Perspektive, weg von der Hoffnungslosigkeit, der Dunkelheit hin zur Helligkeit, zu Freude. Janet Brooks Gerloff hat darum etwas Weiß in das Schwarz gestreut, etwas Weiß in die ockergelbe Wüstenfarbe gemischt, einen hellen Lichtpunkt ins Grau des Horizontes gesetzt.

Jesus beginnt mit einer Frage. Er fordert die Jünger zum Erzählen, zum Reden auf. Aus heutiger Psychologie wissen wir, wie wichtig es ist, dass Menschen von dem erzählen, was sie bedrückt; dass sie in Worte fassen, was ihnen auf der Seele liegt. Erst danach legt Jesus ihnen die Bibel aus, d.h. er bietet ihnen eine andere Perspektive an, zeigt ihnen eine neue Sichtweise auf die Geschehnisse. So gehen sie eine ganze Wegstrecke, ohne dass die Jünger Jesus erkennen, ohne dass es Ostern wird in ihren Herzen. So schnell konnten sie die andere Sichtweise nicht zulassen, konnten nicht wirklich anhören auf das, was Jesus sagte.

Wir können nicht sozusagen per Knopfdruck umschalten auf Fröhlichkeit und Unbeschwertheit, die Verhältnisse haben sich ja nicht geändert. Ostern ist darum auch kein lautes Fest, sondern mehr wie eine aufgehende Sonne. Es ist ja auch rational nicht zu fassen, was da geschehen ist. Janet Brooks Gerloff hat darum Jesus nur mit einigen Bleistiftstrichen angedeutet. Es ist nicht mehr der irdische Jesus, der mit den Emmausjüngern unterwegs ist, sondern der Auferstandene. Der über unsere irdische Realität hinausweist; der uns eben eine andere Perspektive eröffnet weit über das irdische Geschehen hinaus; der unsere Sinne öffnet und sensibel macht für die Zwischentöne und Zwischenräume. Die Jünger spüren, dass ihnen diese Begegnung mit dem Fremden guttut und wollen ihn deshalb auch nicht gehen lassen. Aber sie haben Jesus noch immer nicht erkannt, wissen immer noch nicht, wer ihnen da die Sinne weitet. Erst beim Brotbrechen, beim Abendmahl, erkennen sie ihn. Sie haben ihren Weg, ihre Perspektive gefunden, haben nun die öde Wüste der Desorientierung, der Verzweiflung hinter sich gelassen. Und jetzt ist es wirklich Ostern geworden für sie.

Ostern will uns darum einen Weg weisen aus den vielen Dunkelheiten und Schrecknissen unseres Lebens; will uns eine Hoffnung geben, wo nach menschlichem Ermessen alles hoffnungslos ist; will uns eine Perspektive weisen, wo für uns die Zukunft unsicher, abgeschnitten, unberechenbar erscheint. Und das ist dann wirklich das Bunte, das Fröhliche, das, was uns wieder ein Lachen gibt. Ostern zeigt uns die weite Welt Gottes, in der unsere irdische, menschliche Welt eingebunden ist, die aber unendlich viel größer und bunter und facettenreicher ist als wir uns das vorstellen können. Physiker sagen: Wir verstehen nur ca. 10% dessen, was es gibt, was in und um uns ist. Da gibt es andere Dimensionen, die mit unserem Verstand kaum zu greifen sind: schwarze Löcher, Quantenphysik und vieles mehr. Und doch wissen sie, dass dies Unbegreifliche das ist. Und je mehr

Zipfelchen sie davon entschlüsseln, um so mehr tut sich dahinter auf, was wir nicht einordnen können. Gott hat uns durch Karfreitag und Ostern einen Einblick gewährt in sein Reich, hat den Vorhang zerrissen, der unsere Sicht behinderte. Zeichen dieses weiten Reiches können wir immer wieder erfahren (auch ohne Physiker zu sein), wenn wir unsere Sinne bereithalten – da gibt es so viel jeden Tag, das nicht durch menschliche Leistung erschaffen ist, das nicht durch Rationalität erklärbar ist – und sei es in dem Aufblühen der Natur. Und nur dadurch spüren wir das Leben, sind wir mehr als funktionierende Maschinen oder programmierte Roboter. Dank Ostern wissen wir: Es gibt mehr als unsere sichtbare, rationale, irdische Welt; es gibt mehr als 0 und 1, Strom und Nichtstrom, mehr als KI; es gibt Zwischentöne und Zwischenräume, die alles zum Klingen bringen lassen; Stimmungen, Atmosphäre. Es gibt immer noch eine andere, weite Perspektive, die uns darum nicht verzagen lässt und neue Wege in unserem je eigenen Leben eröffnet – meistens dann, wenn wir nicht damit rechnen; meistens so, wie wir es nie für möglich gehalten hätten. Spüren wir ihr darum immer wieder nach in unserem Alltag, halten wir unsere Sinne bereit.

Amen.